

# Wie Kinder glauben

Hans Forrer, März 1992

## Das Vorschulkind 4 bis 6/7 Jahre

### 1. Geistige Welt des Kindes

Seine Einstellung zur Umwelt ist vor allem die begrenzte Welt seiner Familie und seiner nächsten Umgebung. Eben das, was das Kind bis jetzt kennengelernt hat.

- Lebt in der Phantasie-Welt und empfindet diese ebenso realistisch und wahr wie die Wirklichkeit
- Alle Gegenstände können zu Dingen werden
- Wird durch wundersame Geschichten besonders angesprochen
- Glaubt, dass es höhere Mächte gibt
- Erlebt sich selbst als Mittelpunkt der Welt
- Fragend, neugierig, aktiv
- Beschränkte Aufmerksamkeit (Alter = Minuten)

### 2. Sprachliche Entwicklung

- Begrenzte Erlebniswelt = geringer Wortschatz, kann hauptsächlich Dinge beschreiben, die es aus seinem alltäglichen Leben kennt.
- Kann sich z.B. unter dem Wort "Hoffnung" nichts vorstellen, einfache und konkrete Sprache ist daher nötig (das Wort Hoffnung umschreiben)

### 3. Kontakt zu andern Menschen (Gruppenzugehörigkeit Sozialisation)

- Zunehmende Verselbstständigung
- Lösung aus der vollständigen Abhängigkeit der Eltern
- Muss sich mit fremden Personen auseinandersetzen (Kindergarten)
- Kontakte wechseln häufig und sind noch oberflächlich
- Ist auf Betreuungsperson ausgerichtet
- Kontakt mit Gleichaltrigen besteht aus vielen Streitereien, da es stark auf sich bezogen ist (auch unter Geschwistern)
- Ich-Zentrisch, eigensinnig, spielt allein, sucht Aufmerksamkeit

### 4. Das Gewissen

- Gut und böse, richtig und falsch: Noch direkt durch die Vorschriften der Eltern bestimmt. Reagiert auf Gebot und Verbot.
- Einsicht und Verständnis für die Gebote und Verbote, noch fehlend. Verhalten durch belohnende oder bestrafende Haltung der Eltern bestimmt
- Angst vor Liebesentzug bestimmt das Verhalten viel stärker als Einsicht in Gebote und Verbote

### 5. Körperbeherrschung

- aktiv, beschränkte Kontrolle über die Muskeln, krankheitsanfällig
- Grosse Unterschiede zwischen einzelnen Kindern feststellbar
- Kann nicht gut ruhig verharren, Körper in Bewegung, unruhig

### 6. Geistlich oder religiöses Denken

- Kann staunen oder sich über etwas wundern
- Ahnt etwas von einer Macht über dem Menschen
- Braucht Vorbilder, die ihm Anstöße geben (Nachahmung)
- Nimmt vor allem den Glauben an, der in der Familie vorgelebt wird (Nachglauben)
- Gottesvorstellung geht vor allem von seinen Eltern aus (Vater und Mutter sorgen für mich: Gott auch)
- Das Denken in diesem Alter ist von einer Vermenschlichung geprägt. Alles was es sieht ist belebt und muss deshalb schlafen und essen, ist lieb (weicher Teddy) oder böse (harte Tischkante)
- Gott = menschenartiges überdurchschnittliches Wesen, noch lieber, noch gütiger noch stärker, noch mächtiger
- Das Kind sieht sich als Mittelpunkt der Welt und ist überzeugt, dass Gott es besonders beachtet und berücksichtigt.
- Nimmt und erwartet Gottes Fürsorge
- Erwartet das Unmöglichste vom Gebet
- Verlangt nach Gott (Glaube und Vertrauen sind natürlich)
- Kinder stellen sich Gott menschlich vor (mit menschlichem Körper und menschlichen Bedürfnissen), damit sind sie nahe an dem, wie die Bibel von Gott spricht. Sie redet auch bildhaft z.B. von Gottes Augen (2. Chr. 16, 9), Armen (Jes. 40, 11), Händen (Esra 7, 9) oder Füßen (Jes. 66,1)

## Das Unterstufenkind 7 bis 9 Jahre

### 1. Geistige Welt

- Das Weltbild ändert sich und nähert sich der Wirklichkeit an. Nicht nur ich- sondern auch sachbezogene Zusammenhänge werden erkannt
- Dinge kennenlernen, wie sie wirklich sind, sie bewerten und beurteilen. Abhängigkeiten eines Geschehens von anderen erkennen
- Nimmt nicht mehr einfach alle hin, was ihm erzählt wird (vergleicht mit seinem Wissen)
- Wissbegierig und beobachtend
- Kann gut auswendig lernen

### 2. Sprachliche Entwicklung

- Grosse Unterschiede in der Gruppe feststellbar
- Mit Hilfe von Büchern und Vorlesungen Sprachschatz vertiefen
- Gelegenheit zur echten Unterhaltung bieten

### 3. Soziale Entwicklung

- Freundschaften werden geknüpft
- Kann sich in eine Gruppe einordnen (trotz Auseinandersetzungen / Kompromisse sind möglich)
- Ist recht gesellig, Gemeinschaftsarbeiten möglich
- Liebt gesellige Veranstaltungen
- Der Leiter ist immer noch das dominante Vorbild. Bei Unstimmigkeiten zwischen Eltern und Lehrern kann das Kind sich selbst entscheiden
- Manchmal Beziehung zum Lehrer fast wichtiger als zum Kameraden

### 4. Gewissen und Gefühl

- Weiss was Recht und Unrecht ist
- Kennt Gebote und Verbote
- Verstösst es gegen Regeln bekommt es ein "schlechtes Gewissen"
- Will oft Erwachsene zufrieden stellen (braves Kind)
- Gefühlsmässig leicht erregbar
- Begeisterungsfähigkeit, wird vor allem übertragen
- Kann Angstzustände haben (Fernsehen, Geschichten mit schlimmen Handlungen vermeiden)
- Sicherheitsgefühl fördern, Geborgenheit vermitteln

### 5. Körperbeherrschung

- Kann seine Aufmerksamkeit etwas besser steuern
- Kann auch dort ruhig und bei der Sache bleiben, wo es nicht direkt angesprochen ist
- Körperlich aktiv

### 6. Geistlich und religiöses Denken

- Schreibt Gott ganz bestimmte Funktionen und Eigenschaften zu
- Lernt Angst kennen und weiss, dass nicht alle sein Bestes wollen, Gott behütet und beschützt
- Gebete werden gebetet (Gott als Helfer)
- Entwickelt ein grosses Gespür für Gerechtigkeit, Hüter des Gesetzes
- Sieht Gott als jemanden, der über dem Guten wacht und der das Gute zum Siegen bringt und das Böse bestraft, positives Alter (Gott als Wächter).
- Akzeptiert auch die Wunder der Schöpfung (Gott als Schöpfer)
- Strafe: Vorstellung, dass Gott überall hinsieht und dafür auch bestraft

## Das Mittelstufenkind 10 bis 12 Jahre

### 1. Geistige Welt

- Geographie und Geschichte werden jetzt interessant
- Zunehmendes Interesse an Erforschung der Umwelt in Sachbüchern, Erlebnisgeschichten
- Basteln von Gebrauchsgegenständen
- Tatendrang, ausprobieren, nachforschen wie etwas funktioniert oder beschaffen ist
- Gegenstände, Ereignisse werden wichtig, Sitten und Gebräuche

### 2. Sprachliche Entwicklung

- Neue Wörter mit mehreren Bedeutungen werden jetzt einsichtig (Schöpfer, Bank) und vorstellbar oder begreiflich

### 3. Sozialisation

- Kinder bilden spontane Gruppen (meistens noch nach Geschlechtern getrennt), feste Rangordnung, wobei jedes Kind um seine Stellung weiss
- Zugehörigkeit zu Gruppe wird immer wichtiger, der Druck der Grossen kann Verhalten beeinflussen (wenn nicht "in" dann "out")
- Beziehung zu Erwachsenen ist nicht mehr so gefühlsbetont, sachliche und distanzierte Haltung
- Meinungen nicht mehr direkt übernommen
- Anordnungen werden nicht mehr kritiklos ausgeführt
- Wunsch nach Anerkennung durch die Gruppe
- Anleitung für aktive Liebestätigkeit möglich
- Hat grosses Verständnis für Arme und will helfen

### 4. Gewissen

- das Gewissen wird langsam unabhängig von dem was die Erwachsenen sagen, tun oder meinen. Das Kind kann sich ein eigenes Urteil bilden.

### 5. Körperbeherrschung

- Kann einiges "bringen", besitzt Ausdauer (Jungscharzeit)
- Trainiert sich, wenn es von einem Sportler begeistert ist
- Liebt Wettbewerbe
- Will sich auch körperlich mit andern messen

### 6. Religiöses Denken

- Fängt an, Gott kritisch zu hinterfragen, Gottesvorstellungen werden angezweifelt, dort wo erworbenes Wissen hinterfragt wird, sind auch Wachstum und Reife möglich, also: Kritik nicht abwehren aus Angst oder mit den Worten: "Das darf man nicht", sondern als Eltern/Leiter eigene Fragen und Unsicherheiten zugeben, ehrlich sein (dies auch schon früher).